

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 97.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 20. August 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Die „tariftreuen“ Bündler.

Wie in der Nummer vom 9., so geben sich die Herren auch in der Nummer vom 16. August die erdenklichste Mühe, in ihrem Pamphlet, benamset „Typograph“, „nachzuweisen“, daß an der Tariftreue der Bündler zu zweifeln, das Heiligste in den Staub treten heißt. Wir haben wie schon oft, auch in den letzten Nummern des „Korr.“ nachgewiesen, daß die angebliche Tariftreue des Bundes eitel Fäulerei ist. Dafür auch heute wieder ein neues, eklatantes Beispiel, das die Herren ebenso wenig bestreiten können, wie sie die in Nr. 95 des „Korr.“ betrachteten Fälle zu bestreiten gewagt haben. In der Nr. 32 des „Typ.“ schrieb im aufgeblasensten Stile und in Fettdruck die Redaktion desselben: „Bei den tariftreuen Prinzipalen des Arbeitgeberverbandes arbeiten keine Mitglieder des Gutenbergbundes.“ Nun, wir wollen der Süngengesellschaft auch heute wieder das Gegenteil beweisen. Vor uns liegt ein Offertbrief der rühmlichst bekannten tariftreuen Buchdruckerei F. Stegen in Alfeld (Inhaber: Christian Jenßen & Sohn) vom 7. August 1907, in welchem Schreiben es heißt: „... Allerdings stehen bei mir im übrigen nur Nichtverbändler und Gutenbergbündler, denen Sie sich anpassen hätten.“ Drahtfächer kann der „Typograph“ mit seinen frechen Behauptungen wohl nicht süngen bestrafen werden. Und wie in Alfeld a. L. wird es in allen tariftreuen Druckereien des Reiches bestellt sein, bloß daß wir immer nur durch Zufall davon Kenntnis bekommen. Es ist sehr bezeichnend, daß die dem Arbeitgeberverbande angeschlossene tariftreue Firma Stegen ohne weiteres sich zum Agitator des Bundes hergibt, sie weiß wohl, was sie an den Bündlern hat. Und da entkräftet sich die Bundesleitung, wenn wir von einem intimen Verhältnis des Gutenbergbundes mit dem Arbeitgeberverbande reden! Man kann nur die Frechheit anstaunen, wenn angesichts solcher Tatsachen der „Typograph“ in seiner neuesten Nummer wieder zu schreiben magt: „Sind doch prozentual mehr Mitglieder des Bundes tariftreu als Mitglieder des Verbandes.“ Man nenne uns doch einmal die Druckereien, in welchen die 2700 Bündler konditionieren, und es wird ein Leichtes sein, nachzuweisen, daß noch nicht einmal die Hälfte der Bündler tariftreu ist.

Noch ein Beispiel. In Gewelsberg bei der Firma Neukirch, einer Bündler-Domäne, werden Löhne von 7, 8 und 9 Mk. bei freier Station bezahlt. Auch obliegt den Gehilfen in dieser Druckerei die Verpflichtung, die Druckerei auszuführen. Also nicht bloß christliche, sondern Hausknechte in jeder Form.

In dem jüngsten Maschzettel des „Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ sind zwei lange Artikel enthalten, welche sich auf den Inhalt des „Typograph“ stützen, aus dem nachzuweisen versucht wird, daß der Verband mit dem neuesten Tarifabschlusse ein Stück des sozialdemokratischen Programms verwirklicht haben soll, wie der „Reichsverband“ glaubhaft an der Hand des „Typograph“ nachzuweisen sucht, dann wird unter der Spitzmarke: „Sozialdemokraten als Arbeitgeber“ ebenfalls der „Typograph“ als Eideshelfer

herangezogen und dem Bunde schrankenloses Lob gespendet. Bei allen Arbeiterfeinden steht der Bund in hohem Ansehen: das ist die Organisation, die von sich rühmt, der wahre Vertreter der Arbeiterinteressen im Buchdruckerverband, Arbeitgeberzeitung, Reichsverband, Arbeitgeberverband, tariftreue Prinzipale — alles setzt das Vertrauen in den Gutenbergbund, er möge die Organisation und die Gleichberechtigung der Arbeiter im Buchdruckerverband zertrümmern, er möge die Zurückschraubung der Lebenshaltung der Buchdruckergehilfen mit herbeiführen helfen, und dazu bietet auch der christliche Gutenbergbund auf der ganzen Linie die Hand.

Es gehört die erbärmliche Feigheit, die bodenlose Verlogenheit einer ganz abgebrühten Gesellschaft dazu, im „Typograph“ (Nr. 33) zu behaupten, der Verband sei eine „parteilich fanatisierte Gewerkschaft“, während die Tatsache feststeht, daß der Verband seit seinem 41-jährigen Bestehen die härtesten Kämpfe nach rechts und links bestand, um seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit aufrecht zu erhalten. Was der Verband als Machtfaktor im Gewerbe darstellt, ist er aus eigener Kraft geworden, er hat im Gegensatz zum Gutenbergbunde es jederzeit verschmäht, sich an Parteien oder Arbeiterfeinde anzulehnen, er hatte nicht nötig, sich seine Existenz durch Streik- und Tarifbruch zu sichern; er ist weder eine sozialdemokratische, noch eine christliche, sondern eine neutrale Gewerkschaft. Das mögen Arbeitswillige der unterschiedlichsten Couleur bestreiten, im sozialen Leben Deutschlands ist die Neutralität des Verbandes notorisch.

Kollege Rümmer in Kempen (Nr. 93) hat jetzt auch seine Anerkennung im „Typograph“ gefunden. Er behauptet auf Grund des Artikels unsers Kollegen Rümmer, daß der „Korr.“ bestrebt sei, die Buchdruckergehilfen der Religion ihrer Väter abwendig zu machen. Von unserer Anmerkung wird natürlich das Wesentliche unterschlagen, so daß der gewollte Zweck für die Leser des „Typograph“ erreicht ist. Dem Einsender des Artikels „Zur Abwehr!“ wird aber nahe gelegt, „die Konsequenzen daraus zu ziehen“.

Dann kündigt der „Typograph“, das freiwillige Organ des Arbeitgeberverbandes, große Aktionen gegen den verantwortlichen „Korr.“-Redakteur an. Zunächst ist es Herr Hoffsch, der in einer Berliner Versammlung erklärte: „Die nötigen Schritte, um den Beleidiger zu einer Belehrung zu verhelfen, wird er in den nächsten Tagen unternehmen.“ Schön, weiter wollen wir ja nichts, Herr Hoffsch kann sich aber darauf verlassen, daß dann mit allem ausgepackt wird. Wir wollen ihm das Vergnügen gründlich versalzen, sich berufsmäßig in der Verleumdung des Verbandes zu üben.

Weiter ist es ein Anonymus aus Barmen, der auf Grund des in Nr. 94 zitierten angeblichen Vertrauensmannes des Verbandes uns mit dem Kadri droht. Die Gutenbergbündler, das wären uns gerade die rechten, vor denen wir zurückweichen würden, immer zu, Herr Anonymus, wir nehmen kein Wort von dem Gefagten zurück. Zum Schlusse seiner Epistel spreizt sich der Anonymus wie folgt: „Ich fordere Sie, Herr Reghäuser, auf, mir Bescheid zu geben, ob Sie die Namen der betreffen-

den Personen (des ‚Vertrauensmannes‘ und des ‚braven‘ Kassierers) noch wissen wollen. Ich stehe jederzeit gern zu Diensten.“ Was quatscht der Mensch da zusammen. Immer heraus mit dem Fledermäusche, wir möchten wissen, wie der ehrsame Verbändler (jetzt Gutenbergbündler) heißt, der in bezug auf den „Korr.“ gesagt haben soll: „Ja, etwas gelogen muß doch werden!“ Diesen angeblich ehemaligen „Vertrauensmann des Verbandes“ möchten wir gern kennen lernen.

Inzwischen haben die Herren Felder und Hoffsch ihre christliche Tätigkeit, bestehend in gewerksmäßiger Verleumdung des Verbandes, aufgenommen, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften nimmt die Herren unter seine Fittiche, und bald werden wir hören, wie die Schule in M.-Gladbach „erzieherisch“ auf diese christlichen Verbandsstörer und „Kollegen“ eingewirkt hat.

Korrespondenzen.

Rz. Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfehrverein.) In der Versammlung vom 4. August gab nach Erledigung einiger Interna der Obmann des Tarifschiedsgerichtes, Kollege Schleffer, einen Bericht über die Tätigkeit des Schiedsgerichtes im ersten Halbjahre 1907. In seiner Einleitung betonte derselbe, daß er einen Vortrag über den Kontrollzettel leider noch nicht halten könne, da die Materie noch in der Schwebe hänge. Den Bericht selbst hier wiedergeben, erübrigt sich wohl, da derselbe bereits in Nr. 91 des „Korr.“ vom 9. August im Berliner Vereinsberichte ausführlich veröffentlicht ist. In diesen Vortrag, welcher mit großem Beifalle aufgenommen wurde, schloß sich noch eine rege Diskussion. Der nächste Punkt: Fahrgeldentschädigung für die auswärtigen Mitglieder, wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Es bleibt also bis dahin das alte Verhältnis bestehen: Aus jedem Orte vierteljährlich ein Mitglied Fahrgeldentschädigung.

Brandenburg a. S. Die Monatsversammlung vom 10. August beschäftigte sich auch mit dem Zirkulare des Gauvorstandes betr. Anstellung eines besoldeten Beamten. In der auf die Verlesung des Zirkulars folgenden regen Debatte wurde allseitig betont, daß der Dbergau so groß geworden sei und die dadurch entstandene Arbeit eines derartigen Umfangs angenommen habe, daß diese nicht mehr im Nebenamte bewältigt werden könne, sondern einen ganzen Mann erfordere. Es wurde nur bedauert, daß nicht schon der letzte Goutag den Antrag des hiesigen Ortsvereins betreffs Anstellung eines Beamten angenommen habe. Mit der seitens des Ortsvereins Rathenow geäußerten Ansicht, den Dbergau zu teilen, konnte sich die Versammlung nicht einverstanden erklären. Auch die Bedenken des Ortsvereins Trebbin, daß die Anstellung durch Urabstimmung statutenwidrig, daß vielmehr die Stelle nur von einem Goutage besetzt und ausgeschrieben werden müsse, konnte die Versammlung nicht für stichhaltig erachten. Einen außerordentlichen Goutag allein wegen dieser Angelegenheit einzuberufen, würde zu große Kosten verursachen und könne die endgültige Regelung dem nächsten ordentlichen Goutage überlassen werden. Unser Gauvorsteher habe bisher seinen Posten zur Zufriedenheit ausgefüllt und würde er nach seiner eventuellen Anstellung als besoldeter Beamter ganz gewiß noch mehr seine Kräfte in den Dienst der Kollegenschaft stellen. Außerdem solle doch der anzutretende Beamte gleichzeitig Gehilfenvertreter im Tarifausschusse sein, was doch bei einem durch Ausschreibung angestellten Beamten nicht zutreffen würde. Aus diesen Gründen erklärte sich die Versammlung mit dem Vorschlage des Gauvorstandes, eine Urabstimmung zur Entscheidung dieser Frage vorzunehmen, einverstanden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, einen Rezitationsabend zu veranstalten und den bekannten Rezitator Emil Walkotte hierzu zu gewinnen.

D. Braunsberg. Angenehmen Besuch hatte der hiesige Ortsverein am 11. August gelegentlich der verspäteten Feier seines Johannisfestes. Die Königs-

berger Typographia war in Stärke von etwa 40 Sängern erschienen, unsere verehrten Gauvorsteher Reiskner und noch manch andern gern gesehenen Gast mit sich führend. Außerdem waren Kollegen aus Elbing und anderen Orten unserer Einladung gefolgt. Das Programm verlief ohne jede Störung zur Zufriedenheit aller Festteilnehmer; eine Detaillierung derselben wollen wir uns jedoch sparen, um nicht mit dem Redaktionslaufstiege Bekanntschaft zu machen. Nur sei uns gestattet, auch von dieser Stelle aus allen Kollegen, die uns besuchten und hoffentlich gern bei uns weilten, den herzlichsten Dank für die bewiesene Kollegialität und Freundschaft auszusprechen. Herrn Buchdruckereibesitzer Lieben sah gleichfalls vielen Dank für kostenlose Umfertigung der Drucksachen.

Darmstadt. Die demnächst abzuhaltende Allgemeine Maschinenmeisterversammlung, welche nach dem Berichte in voriger Nummer des „Korr.“ für den 25. August vorgeesehen ist, findet nach neueren Entschliessungen aber erst am 15. September statt.

Gebirgsbad. (Versammlung vom 10. August.) Unser Ortsverein zählt zurzeit 33 Mitglieder; leider waren nur wenige der Einladung zur Versammlung gefolgt, die übrigen zogen es vor, sich anderswo zu „amüsieren“. Mögen diese leidigen „Zustände“ aufhören und die Kollegen sich ins Gedächtnis rufen, daß sie Verbandsmitglieder sind, deren eiserner Wille und ernste Pflicht es sein muß, mitzuarbeiten an dem großen Werke und zu vervollkommen, was unsere „Ältern“ geschaffen haben, der Lohn wird sicher nicht ausbleiben. Als Hauptgegenstand stand zur Beratung: „Anstellung eines besoldeten Gauverwalters“. Nach längerer Debatte gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Der Ortsverein Gebirgsbad lehnt eine Anstellung zum Zwecke der Anstellung eines besoldeten Gauverwalters ab und stellt dem Gauvorstande anheim, andere Wege einzuleiten event. Teilung des Tarifkreises oder des Obergaues, im übrigen aber einen Gausag einzuberufen, der über diese Frage verhandelt soll.“ Daraus schloß der Vorsitzende Madabel mit einem kräftigen Hoch auf den Verband die Versammlung. Die Kollegen blieben noch eine Zeitlang in fröhlichster Harmonie zusammen, und manches schöne Buchdruckerlied wurde aus dem neuen Buchdruckerliederbuche (Krahl) gesungen. Hoffentlich befehlen sich die eingangs erwähnten „Schwänzer“ und glängen nicht mehr durch Abwesenheit zum Wohle des Verbandes, der doch nur unser einziger sicherer Hort ist.

Gottesberg. Unser im Februar 1906 gegründeter Ortsverein veranstaltete am 11. August sein erstes Vereinsvergüngen durch einen vom herrlichen Wetter begünstigten Ausflug nach Wiesen i. B. Waren zu demselben unsere Mitglieder vollständig angetreten, so wurden wir noch angenehmer überrascht durch die äußerst zahlreiche Beteiligung der Kollegen des Ortsvereins Waldenburg. Nach einer angenehmen Wanderung von Friedland über Neudorf wurde in Walzels Weinhaus Gintehr gehalten. Bei einem Preisquadratel, verschiedenen allgemeinen Liedern und Arbeitsliedern der Waldenburger Gesangsriege entschwandten die Stunden wie im Fluge und viel zu früh schlug die Segelstunde. Alle Teilnehmer aber blirkten von dieser zwar einfachen, aber echt kollegialen Feier vollauf befreit.

Hamburg-Altona. Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona hielt am 7. August eine Außerordentliche Generalversammlung im „Gewerkschaftshaus“ ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Gedächtnis des verstorbenen Druckers E. Meyer durch Erheben von den Sigen geehrt. Aufgenommen der Seher Friedr. A. G. Semlin und der Drucker Karl Wischoff; wieder aufgenommen der Seher Feinr. Brosch; Konditionslos sind 185 Seher und 12 Drucker, krank 55 Kollegen. Sodann nahm der Schriftsteller Kaufbitter das Wort zu seinem Vortrage: „Soziale Utopien und soziales Experiment“. Redner bewies an der Hand der Helbengefänge und der Mythologie des klassischen Altertums, daß dort der eigentliche Ursprung der Utopie, b. h. die Fantasie des Menschen, gewesen sei, sich über die sozialen Schöden seiner Zeit hinwegzutäuschen, indem man entweder in der Vergangenheit paradiesische Zustände erstehen ließ und daraus auf die Zukunft, auf das 1000jährige Reich des Friedens hoffte, oder indem man dem irdischen Leben ein Fortleben nach dem Tode in himmlischen Freuden andichtete. Alle diese Utopien haben aber das gemein, daß sie die Arbeit überflüssig machten; entweder dadurch, daß die umgebende Natur alles zum Leben dienliche von selbst hervorbrachte, oder daß die von Menschenhand angefertigten Werkzeuge lebendige, schaffende Kraft bekämen. Zu ersehen sei aus den Utopien der einzelnen Völker und Zeiten, was diese beschränkt und bedrückt habe. Redner kam nun auf den Sozialismus zu sprechen. Auch der habe mit Utopie begonnen, habe sich dann von der Fantasie zur Wissenschaft entwickelt und sei gegenwärtig dabei, sich von der Wissenschaft, d. h. die Möglichkeit, die Utopie theoretisch zu beweisen, in der Praxis zu erproben. Redner schilderte an der Hand anschaulicher Beispiele diesen Weg des Sozialismus. Er warnte davor, sich dem Fatalismus hinzugeben und zu glauben, es entwickle sich alles organisch eins aus dem andern. Nur durch den fortwährenden bewußten Kampf um eine höhere Kulturstufe sei es möglich, die gegenwärtigen staatlichen Gebilde, die sozialen Einrichtungen und das ganze wirtschaftliche Niveau höher und höher zu bringen. Auch die Gelehrten der ältesten Gesellschaften haben die Utopie der Entwicklung, die meisten von ihnen glaubten aber, daß mit der Entwicklung des heutigen kapitalistischen Systems der Gipfelpunkt der menschlichen Kultur erreicht sei, weil es in der Hauptsache nicht möglich sei, Menschen zu erzeugen, welche ohne die Triebfeder des Eigennutzes die

zum Bestande der Gesellschaft notwendige Arbeit verrichtete. Redner glaubt, zu einem derartigen Pessimismus läge kein Grund vor; das vorige Jahrhundert habe bewiesen, daß es möglich sei, durch die Vervollkommnung der Maschinen die Erzeugung der Verbrauchartikel ins Unendliche zu steigern, dieses sei das unstreitige Verdienst des Kapitalismus. Warum sollte es aber den Menschen des 20. Jahrhunderts nicht möglich sein, den Weg der gerechten Verteilung aller dieser Erzeugnisse zu finden. Redner wies in dieser Beziehung auf die Vorforderungen und Einrichtungen der Gewerz- und Genossenschaftlichen hin und referierte, daß wir dem Neuen und Unbekannten nicht furchtsam uns verschließen, sondern für dasselbe, wenn auch nicht kritiklos, eintreten sollen. Vor allen Dingen sei es die Erkenntnis der Dinge und das bewusste Wollen des Menschen, welches das augenscheinlich Unmögliche möglich machen kann. Reichr. Beisatz lobte den Redner. Den ausgesparten Tabakarbeitern 2000 Mark zu bewilligen, wurde einstimmig gutgeheißen. Der Antrag Rohn: Daß Anträge des Vorstandes so zeitig zu veröffentlichen seien, daß die Mitglieder dazu durch eventuelle Gegenanträge Stellung nehmen können, wurde vom Antragsteller zurückgezogen und einer in dieser Versammlung gewählten Statutkommission als Material übergeben.

Hamburg-Altona. (Maschinenfeier.) In der Versammlung am 11. August wurden 14 Kollegen aufgenommen. Ausgetreten sind die beiden Kollegen aus Lohndern „wegen zu weiter Entfernung vom Vororte“. Von Lübeck war eine Berichtigung eingegangen, daß die „Eisenbahnzeitung“, in welcher die im letzten Berichte geäußerten tarifwidrigen Verhältnisse an der Sechsmaschine herrschen, doch im Tarifverzeichnis enthalten sei und zwar unter dem Titel „Lübecker Nachrichten“ (ein Untertitel). Es ist klärend zu vermelden, daß die Verhältnisse in diesen Betrieben jetzt gekehrt werden. Hoffen wir das beste. Wünschenswert wäre es, wenn das Tarifamt bei Herausgabe eines neuen Verzeichnisses der tariffreien Firmen bei Zeitungsfirmen Zeitung und Firma des Inhabers auführte, dadurch würden viele Irrtümer vermieden. Beim Punkte: „Die Beklame der Sechsmaschinenfabrik“ führte Kollege Dietz u. a. folgendes aus: Die Monoline-Gesellschaft habe nach Inkrafttreten des neuen Tarifes diesen sowie ihre übliche Beklame in Form einer Prospektur an die Buchdruckereien verandt, ebenfalls auch an die Verbandsfunktionäre, die Bitte hieran knüpfend, die Broschüre zu verbreiten. In dem abgedruckten Sechsmaschinentarife seien nun verschiedene Unfinnigkeiten enthalten. So fehle — ob bemerkt oder unbemerkt, können wir ja nicht feststellen — in § 51 hinter „mit 25 Proz. Zuschlag“: bei achtstündiger Arbeitszeit in den Zeitungsbetrieben und mit 30 Proz. bei neunstündiger Arbeitszeit in Werbetrieben. Ferner sei ein wichtiger Teil des letzten Satzes im § 52 entfallen; im von der Monoline-Gesellschaft herausgegebenen Tarife heiße es: „mehr als vier Stunden täglich“, demzufolge also die genau vier Stunden an der Maschine beschäftigten Kollegen keinen Anspruch auf die Maschinenseherarbeitszeit und Entlohnung haben sollten. Der Tarif schreibe aber: „vier Stunden und mehr täglich“. — Die Monotype-Gesellschaft habe sich von Herrn Prof. Dr. F. Baalzo bescheinigen lassen, daß erst nach dem Erscheinen der Monotype es möglich sei, den Druck eines Gesamtkataloges der deutschen Bibliotheken auszuführen. Man kann da wohl die Frage aufwerfen, wie da die Konversationslexikons fertiggestellt worden sind. Er gutachtete dann weiter: „Es liegen auch sehr günstige Zeugnisse vor von amerikanischen Firmen, die sie schon eine Reihe von Jahren hindurch benutzt haben.“ Weiter habe sich die Firma von der D. B. u. R. in Jossen ein Zeugnis ausstellen lassen, welches wohl auf den ersten Blick verblüffend wirkt. „Eine der Maschinen läuft seit ihrer Aufstellung ohne Unterbrechung in Nonpareille und sind Tagesleistungen von 30000 bis 90000 Buchstaben keine Seltenheit.“ Bei solchen Leistungen müsse man staunen. Aber ein späteres Zeugnis besagt: „... gelieferten zwei Monotype-Giechsmaschinen...“. Daß der Giechapparat diese Leistungen vollbringt, wollen wir nicht abstreiten. Aber am Taspparate sind sie einfach unmöglich. — Ein Druckerbesitzer, welcher sich vor einigen Jahren eine „Binotype“ angeschafft, konnte bei Aufstellung der Maschine den Mund nicht voll genug nehmen: „Während ein mäßig geübter (!) Seher stündlich 7 bis 8000 Buchstaben zu liefern vermag, kann ein mit der Maschine ganz vertrauter gegen 10 bis 12000 (!) Buchstaben in der Stunde fertigstellen“. Er stellte dann auch noch die Aufstellung weiterer Maschinen in Aussicht. Und heute? Die eine Maschine steht noch, eine Nachbestellung ist jedenfalls wegen „noch größerer Leistung“ der einen Maschine nicht erfolgt. Die Beklame der Typograph-Fabrik ist vom Kollegen Muffsal schon genügend „gewürdigt“ worden. — Ein weiteres Uebel sind auch die „Maschinenfabriken“. In Hamburg habe im vorigen Jahre auch eine Bestanden; sie ist aber inzwischen eingegangen und die Maschinen sind anderweitig aufgestellt. In diesem Betriebe herrschte die längste Arbeitszeit und wurde der niedrigste Lohn hier selbst gezahlt. — Unter Vereinsmitteilungen wurde bekannt gegeben, daß jetzt auch ein Mitteldeutscher Maschinenseherverein (Gutenbergsbund) mit dem Siege in Halle gegründet sei. Den Kasseler Kollegen wurde entgegengehalten, sich einfach Binotype, Typograph usw. „Seher zu nennen, dann würden schon keine Offerten von ehrlichen Typsetzern einlaufen. Das Nichtanfragen vor Annahme einer Kondition zeitig oft sonderbare Blüten. So erhielt eine hiesige Firma, die zum Herbst erst ihren Betrieb eröffnet, bereits vor längerer Zeit Offerten von stellungsuchenden

Kollegen, die durch den Arbeitsnachweis der Maschinenfabrik in Erfahrung gebracht hatten, daß dort Maschinen aufgestellt würden. Sie wollten sobald wie möglich antreten. Zwölf Offerten waren eingelaufen und keiner der Kollegen hatte es für nötig befunden, sich überhaupt zu erkundigen! Hier müßten jetzt schärfere Mittel angewendet werden. Als Kuriosum wurde ein Inserat aus der „B.-B.“ mitgeteilt. Dort suchte besthin ein junger Typographseher, der noch einige Wochen lernen muß und 5000 Buchstaben pro Stunde leisten will, eine Stellung zum Auslernen. Das Minimum am Typograph beträgt aber nur 4200 Buchstaben! Jedenfalls denkt der Kollege, er muß seine 13wöchige Lehrzeit voll einhalten. Dann wurde noch ein kurzer Bericht über die „Hamburger Zeitung“ gegeben. Dort hatten sich die Kollegen in den Verband aufnehmen lassen, um die Anerkennung des Tarifes zu erzwingen. Bei Ausbruch des Streiks fielen aber zwei Mann wieder um und diese wurden zur Verlohnung an der jetzt aufgestellten Monoline angelernt. Die eingesparten „Herren“ bekamen nach deren Einführung den „Sack“, so daß aus der erträumten lebenslänglichen Kunst nichts geworden ist. Die Firma arbeitet jetzt mit einem Faktor, zwei Maschinensehern und fünf Bekehrlingen. Der Lohn wird 30 Mk. auf keinen Fall übersteigen (Minimum ist 36,73 Mk.). Also auf, edler Gutenbergsbund, hier ist etwas zu „erobieren“! — Der Verein beschäftigte am 21. Juli in der Hamburger Börsehalle die Monotypen und Binotypen und wollen wir der Geschäftsleitung für ihr bereitwilliges Entgegenkommen auch an dieser Stelle danken.

Siedelberg. Am 11. August wurde unsere halbjährliche, von 64 Mitgliedern besuchte Hauptversammlung abgehalten. Nach Erstattung des Kassensberichtes pro zweites Quartal kam „Tarifliches“ zur Beratung. Das Wichtigste ist hier wohl die Regelung der in verschiedenen Druckorten unsers Bezirks noch herrschenden Tarifwiderigkeiten: Bekehrlingsunwesen sowie teilweise zu lange Arbeitszeit und Entlohnung unter Minimum, trotz schriftlicher Anerkennung des Tarifes seitens der betreffenden Prinzipale. Nach Erlebigung einiger interner Angelegenheiten wurde zum Schluß der Versammlung ein Antrag angenommen, wonach in Zukunft nur noch begründete Entschuldigungen bei Versäumnis der Generalversammlung seitens der Mitglieder ihre Gültigkeit haben.

Bezirk Siedelheim. Zu dem jüngst erschienenen Jahresberichte des Gaues Hannover werden von der Firma F. A. Barmann in Goslar Beschwerden erhoben über unrichtige Mitteilungen bezüglich der Gehilfen- und Bekehrlingsziffer in genanntem Geschäft. Wir wollen von vornherein bemerken, daß die gemachten Angaben auf eine ungenaue Ausfüllung der betreffenden Fragebogen seitens des Goslarer Kollegen, welcher die Ausfüllung vollzogen, zurückzuführen sind, wollen aber gleichzeitig auch gern eine Richtigstellung vornehmen: Die F. A. Barmann beschäftigt 22 Seher und 6 Bekehrlinge, 6 Drucker und 3 Bekehrlinge und nicht, wie angegeben war, 20 Seher und 6 Bekehrlinge, 5 Drucker und 4 Bekehrlinge. Wenn Herrn Barmann nun daran gelegen, als vollständig tarifrett zu gelten, so muß er aber auch bezüglich der Seherbekehrlingsziffer Wandel schaffen, denn § 13 des Tarifes besagt, daß bei 19 bis 24 Sehern nur 6 Bekehrlinge gehalten werden dürfen. Weiter wünscht die genannte Firma eine Richtigstellung über die Ausfüllung, daß im Herbst v. J. Differenzen im Geschäft zu verzeichnen gewesen. Wir müssen hierzu bemerken, daß solche Differenzen vorhanden gewesen, und wenn dieselben auch nicht tariflicher Natur waren, so betrafen dieselben doch persönliches Gebiet, indem das Personal mit dem Geschäftsführer in Konflikt gekommen war. Uebrigens ist im Berichte ausdrücklich bemerkt, daß durch rechtzeitiges Anrufen des Bezirksvorstandes die Differenzen eventuell hätten vermieden werden können. — In Nr. 93 des „Korr.“ geht die Mitgliedschaft Goslar mit dem Bezirksvorsteher wegen einer Auslassung im Gauberichte gehörig ins Gericht. Zur Erwiderung dieses Erusses nur wenige Worte: Man vergleiche den in der Versammlung gefaßten Beschluß betreffs des Vereinslokals und die gefaßte Resolution, dann ist wohl jeder Kommentar überflüssig. Wenn aber die Goslarer Mitgliedschaft künftig beweist, daß sie in gewerkschaftlicher Beziehung wirklich auf der Höhe steht, so soll sie auch im nächsten Berichte ein Lob bekommen. Heute können wir freilich nur die Behauptung aufstellen, daß unsere Goslarer Kollegen nicht schlechter, aber auch nicht besser sind, als die Mitglieder anderorts. Darum, ruhig Blut, liebe Kollegen, und wohlgemeinte Lehren und Rat schläge nicht mit Dummheiten beantworten. Der Bezirksvorstand.

Somburg v. d. G. Der hier im September v. J. gegründete Ortsverein erfreut sich steigender Entwicklung. Derselbe umfaßt zurzeit die Druckorte Somburg, Friedrichsdorf, Oberursel und zählte man kürzlich 31 Mitglieder. Am 1. August wurde in Oberursel im „Röhren Grunde“ eine Monatsversammlung abgehalten, zu der leider nur elf Kollegen erschienen waren. Nach Erlebigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurden die Kontrollverhältnisse in der Steinhäuserischen Druckerei einer scharfen Kritik unterzogen. Es soll die bringend notwendige Vbstellung der Uebelstände angestrebt werden. Der Versammlung wohnte der Bezirksvorsitzende Braum-Frankfurt a. M. bei. Die nächste Versammlung wird an dem Gründungstage im September im Vereinslokale „Zur Aul“, Somburg, abgehalten.

Königsberg i. Pr. Sehr geehrte Redaktion! Mit bezug auf die Korrespondenz aus Königsberg, die Sie in Ihrer Nr. 94 vom 13. August d. J. veröffentlichten, erlaube ich mir als Leiter der Hartungischen Zeitung und

Verlagsdruckerei, Gesellschaft auf Aktien, Ihnen folgendes mit dem Anheimgen der Veröffentlichung mitzuteilen: Der Vorstand, um den es sich in dem Berichte des „Korr.“ handelt, trug sich zu, als ich auf Urlaub abwesend war. Als ich nach meiner Rückkehr davon erfuhr, habe ich sofort dem Tarifschiedsgerichte mitgeteilt, daß mir nichts ferner liegt als eine Umgehung der tariflichen Instanzen. In dem vorliegenden Falle glaubte mein Vertreter in der Druckerei, daß es sich bei der Entscheidung über den Anspruch auf Preisvorbehalt nicht um eine tarifliche Angelegenheit handle. Er hat sich deshalb in gutem Glauben an das Gewerbegericht gewandt. Weiterhin habe ich dem Tarifschiedsgerichte erklärt, daß ich mich mit der Aufhebung, „das Tarifschiedsgericht sei uns gegenüber befangen“, nicht identifiziere, vielmehr überzeuge bin, daß seine Mitglieder in ihren richterlichen Funktionen ohne Voreingenommenheit nach bestem Wissen und Gewissen tätig sind. Hochachtungsvoll Dr. Gustav Herzberg.

G. Neunkirchen (Saar). Nachdem wir im Januar unser Vereinslokal in das Gasthaus „Zum Gutenberg“ verlegt haben, ist auch wieder neues Leben in den Ortsverein eingelebt und erfreuen sich die Versammlungen alle eines guten Besuchs. Unser diesjähriges Johannistfest wurde in Gemeinschaft mit den Kaiserslauterer Bezirksvereine in Landstuhl gefeiert, und sind alle Teilnehmer sehr befriedigt nach Hause gefahren. Wir sprechen noch nachträglich für die freundliche Einladung unser Dank aus. Nach längerer Pause hielt unser Vorsitzender Meyer in der letzten Versammlung wieder ein Referat über die „Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckergewerbe“. In fast einstündiger Ausführung schilderte derselbe die Vorgeschichte unser Tarifes, vom Jahre 1848 anfangend bis zum heutigen Tage und richtete zum Schluß an die jüngeren Mitglieder, nachdem er ihnen die Vorteile als Verbandsmitglieder erläutert hatte, den Appell, sich als tüchtige Gewerkschafter auszubilden. Ferien sind in den hiesigen Druckereien nur bei der Firma Dasbach (Neunkirchener Zeitung) seit mehreren Jahren eingeführt. Es wurde beschlossen, diesbezüglich auch ein Gesuch an die anderen Firmen zu richten. Unter „Verschiedenes“ wurde noch der Gegenseitigkeitsvertrag mit Elsaß-Lothringen bekannt gegeben. Nachdem noch mehrere Vereinsangelegenheiten, u. a. die Aufertigung eines Gruppenbildes für den Ortsverein, erledigt waren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Regensburg. Am 4. August wurde in Straubing von den dortigen Maschinenfegern sowie Maschinenfegerkollegen aus Regensburg und Deggendorf beschlossen, eine „Maschinenfegervereinigung für Niederbayern und Oberpfalz“ zu gründen. Vorläufiger Stütz der Vorstandschaft ist Straubing; provisorischer Vorsitzender Eugen Zeller, Straubing, Heerstraße 654.

Stuttgart. Württembergischer Korrektorenverein. Die am 10. August im Vereinslokale abgehaltene Versammlung war äußerst schwach besucht. Hoffentlich erfreuen sich die nächsten Versammlungen eines zahlreicheren Besuchs, denn es ist für den Vorstand gerade nichts Ulfumtunderes, wenn außer dem Ausschusse nur noch einige wenige Mitglieder anwesend sind, was schon wiederholt der Fall war. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden war u. a. zu entnehmen, daß nunmehr auch in Straubing ein Korrektorenverein gegründet wurde und Mey und Mühlhausen bald nachfolgen werden. Auch in anderen Städten Deutschlands macht unsre Sache gute Fortschritte. Von einigen Rundschreibern der Zentralkommission wurde Kenntnis genommen. Der sehr lehrreiche Vortrag des Herrn Oberkorrektors Reinecke, welchen derselbe im Berliner Korrektorenvereine gehalten hat, soll auf Anregung der Zentralkommission in Broschürenform herausgegeben werden (ein Württenabzug lag der Versammlung vor); zu den Kosten der Drucklegung bewilligte die Versammlung 5 Mk. Nach dem Berichte des Kassierers über das erste Halbjahr 1907 ist der Kassenstand ein günstiger zu nennen.

Rundschau.

Die Jahresberichte der Gaue, Bezirke usw. sowie diejenigen der verschiedenen Sparten sind für die Redaktion des „Korr.“ an sich ein unbedingt Erfordernis, außerdem werden dieselben aber auch zu der alljährlich veröffentlichten Zusammenstellung der von den verschiedenen Klassen gehaltenen Ausgaben dringend gebraucht, weshalb wir uns hierdurch an die titl. Vereine mit dem Ersuchen wenden, sofort nach Fertigstellung der Jahres- und Rechnungsbereichte je zwei Exemplare an die Redaktion einzusenden und dies — soweit es dieses Jahr noch nicht geschehen — halbwegs nachholen zu wollen.

Ferien! Die Buchdruckerei von Hartmann & Co. in Hannover bewilligte ihrem Personale drei Tage Ferien ohne Karenzzeit.

Ferien-Vertichtigung! Im „Klimsch“ ist in Nr. 64 folgende Notiz enthalten: „Die Firma Paul Kühn, Stadtbuchdruckerei in Lüben (Schles.), gewährt auch in diesem Jahre ihrem Personale sieben bzw. drei Tage Ferien.“ Dazu wird uns mitgeteilt, daß im Vorjahre nur der Faktor und der Redakteur je sechs Tage Ferien erhielten, ebenso in diesem Jahre, in welchem auch drei Kollegen mit je zwei Tagen betätigt sind. — Die Firma W. Wulfham Nachf. in Bismar (siehe Nr. 95) bewilligte nicht, wie trütmlich angegeben, allen Gehilfen Ferien, sondern von sechs bloß einem Gehilfen.

Kollege Rümmlen in Kempen kann zufrieden sein. Nachdem er mit seinem Abwehrartikel bereits die wärmste Anerkennung des „Typograph“ gefunden, kommt jetzt auch noch die „Kölnische Volkszeitung“, die ebenfalls es sich nicht mit unsrer einwandfreien, positiven Erklärung genug sein lassen kann, sondern in ihrem Resümee sagt: „Wer diese Ausführungen der Redaktion des „Korrespondent“ liest, wird dem Buchdrucker R. aus Kempen recht geben müssen, der seine Ausführungen mit dem Satze schließt: „Ist es da zu verwundern, wenn von gewisser Seite so sehr für den jetzt den christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Gutenbergsbund Propaganda gemacht wird? — Auch das „Wamberger Volksblatt“ beschäftigt sich mit der Ueberschrift: „Wie stehen die Buchdrucker zur Religion?“ mit dem Artikel des Kollegen Rümmlen, ohne aber das Entscheidende in unsrer Anmerkung nur zu streifen. Ebenso unanständig verfährt das „Heidelberger Tageblatt“, das sein Wort von unsrer Anmerkung bringt, sondern lediglich den Protest des Kollegen Rümmlen, dagegen wird die „Schlesische Morgenzeitung“ auch uns gerecht. So hat Kollege Rümmlen, dem es ersichtlich um einen Affront zu tun war, das erreicht, was wir von allem Anfange an voraussehen — ob er mit diesem „Erfolge“ zufrieden ist?

Nordhalsbener „Bauertracht!“ Der „Nordhalsbener Grenzboten“ schreibt in bezug auf unsre Würdigung seines technischen Gewandes, daß „diese Unwahrheit jedenfalls der Feder irgend eines schwarzen Hundsfottens in Wamberger Lande entstammt“. Weiter schreibt das Blatt: „Wenn unser Blatt nicht mit allen modernen Hilfsmitteln hergestellt werden kann, so hat das gar keine andre Ursache, als wenn ein armer Teufel nicht die neueste Pariser Mode trägt. Der „Grenzboten“ wird bislang immer noch auf einer Ziegeldruckpresse hergestellt, und wenn heute in der Offizin des „Grenzboten“ eine Schnellpresse läuft, dann hat der „Korrespondent“ auch keinen Pfennig dazu beigetragen und drum hat er auch das Maul zu halten. Wir sind noch lange nicht so weit, daß uns infolge Leutenbetrügens, Privatizierens und Rentierspiels der Rangenz zerreiße. Wir müssen in geistiger und körperlicher Arbeit von früh bis abends beim Zeuge sein.

„Schloßpauwen, selbst gemacht
Ist die beste Bauertracht.“
Für Tagediebe jener Sorte, wie der „Korrespondent“-Korrespondent wird ihn „Grenzboten“ gemacht. — Punktum. Ob dieses Stilmus könnte einem wirklich der „Rangenz“ (deutsch: Waud) zerreihen. Selbstverständlich müssen wir bei unserm Urteile bleiben, das näher zu begründen nicht möglich ist, sonst müßten wir eine Nummer des „Grenzboten“ dem „Korr.“ beilegen. Das Blatt ist einfach schauerhaft hergestellt, wie Figura zeigt nicht nur technisch, sondern auch textlich.

Der schweizerische Buchdruckmaschinenmeisterverband hielt am 28. Juli seine 19. Jahresversammlung in Ghur ab. Nach dem Berichte in der „Selbstischen Typographia“ vom 16. August waren 69 Delegierte anwesend. Von den wichtigsten Beschlüssen heben wir hervor, daß folgender Antrag Zürich mit großer Mehrheit abgelehnt wurde: „Hilfsarbeiter, welche beim Inkrafttreten des Normaltarifes bereits fünf Jahre die Stelle eines Maschinenmeisters versehen haben und über Minimum entlohnt sind, können, falls dieselben eine Prüfung abzulegen gewillt sind, von der Zentralverwaltung des schweizerischen Buchdruckmaschinenmeisterverbandes dem Zentralomitee des schweizerischen Typographenbundes zur Aufnahme in letzteren empfohlen werden.“ Zum Unterstüßungsweise wurde beschlossen: „Die Unterstüßungsstufe des schweizerischen Buchdruckmaschinenmeisterverbandes hat den Zweck, an Hinterlassene verstorbenen Mitglieder eine Unterstüßung zu verabfolgen.“ — Ferner soll ein gegenseitiger Druckmuster-austausch unter den Klubs eingeführt werden. Als Vorwort des Verbandes wurde wiederum Basel gewählt, als Ort der Revisionskommission Winterthur und als Ort der nächsten Generalversammlung Biel. Auf Anregung erklärte die Zentralverwaltung, Schritte zu unternehmen, „um in dem Verhältnisse der Maschinenmeister und des Hilfspersonal geordnete Zustände zu schaffen, und zwar so, daß beiden Teilen an Hand eines Reglements die ihnen zustehenden Funktionen bestimmt werden.“ — Zum Schluß gelangte noch folgende Resolution zur Annahme: „Gegenüber den Arbeitsangeboten gewisser Firmen, welche immer Hilfspersonal suchen, das Zurücktreten könne, protestiert die heutige Generalversammlung des schweizerischen Maschinenmeisterverbandes und ersucht die Zentralverwaltung, in Verbindung mit dem Zentralomitee des schweizerischen Typographenbundes, beim schweizerischen Prinzipalvereine vorstellig zu werden betreffs Abhilfe dieser Verhältnisse.“

Die Handelskammer in Freiburg i. B. sagt in ihrem diesjährigen Berichte — nach der „Zeitschrift“ —, daß die Tarifbewegung im Buchdruckergewerbe dank dem tiefgehenden sozialen Verständnis von Seiten der Arbeitgeber wie Gehilfen zu einer friedlichen Verständigung führte und daß unser Organisationsvertrag als im Wirtschaftsleben Deutschlands einzig dastehend zu bezeichnen sei. Der Gutenbergsbund wird die Handelskammer eines Besseren belehren.

Der Buchdruckereibesitzer, Stempelfabrikant, Kaufmann und Inhaber eines Schreibwaren- und Kontorbedarfsgeschäfts Emil Schnell in Frankfurt a. M. hatte sich bei der Lieferung von Baginermaschinen einige kleine „Verwechslungen“ zuschulden kommen lassen, welche das Gericht als Betrug ansah und deshalb den Angeklagten zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilte.

Ein ansehnliches Urteil. Häufig liest man in Zeitungen, daß unter Namensnennung ausgelagte Forderungen zum Kaufe angeboten werden. Diefeshalb ist nun jüngst ein Inserent wegen Beleidigung verurteilt worden. Das Gericht — wir entnehmen das folgende „Presse, Buch, Papier“ —, welches zur Beurteilung des Angeklagten gelangte, führt in dem Urteile aus, der Angeklagte habe durch seine Anzeige zum Ausdrude gebracht, daß er sich genötigt sehe, um zu seinem Gelde zu kommen, den Weg des öffentlichen Verkaufes zu beschreiten. Hierin lag eine Charakterisierung des Verhaltens der Schuldnerin, welche geeignet war, deren Ehr zu verletzen und daher als beleidigend aufgefaßt werden mußte. Der Angeklagte hatte nicht damit rechnen können, daß für die alte schwer einbringliche Forderung sich ein kaufwilliger finden würde, er hatte vielmehr aus Verger darüber, daß er, trotz Prozessierens und Korrespondierens, nicht zu seinem Gelde gelangt war, den äußersten Versuch gemacht, um durch Wofstellung der Schuldnerin in der Öffentlichkeit deren Kreditfähigkeit zu mindern. Es konnte hiernach auch keinem Zweifel unterliegen, daß es sich nicht um Wahrnehmung berechtigter Interessen handelte, und daß der Angeklagte sich des beleidigenden Charakters seiner Anzeige bewußt gewesen war.“ Beleidigung hin, Beleidigung her, der Mann wollte einfach zu seinem Gelde kommen. Wie soll er es denn machen, wenn alle Klagen, Pfändungen usw. erfolglos blieben. Uns dünkt, daß dieses Urteil außerordentlich ansehnlich und jedenfalls auch Berufung dagegen ergriffen ist.

Aus einer illustrierten Zeitung hatte ein Gast in einem schifflichen Hotel ein Inserat ausgeschnitten. Das Schöffengericht in Wifchorswerda verurteilte ihn wegen Sachbeschädigung zu 5 Mk. Geldstrafe. Die Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

Eine deutsche Erziehungsausschließung will seitens des freiwilligen Erziehungsbeirates für schulentlassene Waisen in Berlin, in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten, vom 9. bis 24. November 1907 veranstaltet werden. Die Ausstellung soll in einem einheitlichen Wille vorführen, was Staat und Gemeinde, was Wissenschaft und Technik, was gemeinnützige Gesinnung und praktische Erfahrung in Deutschland geleistet haben und für die Zukunft planen, um das leibliche und geistige Wohl des jungen Menschen von der Geburt an bis zur vollendeten Ausbildung zu fördern und zu heben. Demgemäß soll die gesamte Tätigkeit gezeigt werden, die sich auf Erfordernisse der Säuglingspflege, der Sorge für die Entwicklung des Kindes bis zum Eintritte in die Schule, die besonderen Bedürfnisse während der Schulzeit und die Fürsorge für die Schulentlassenen richten.

„Bessere Leute“ und Arbeiter! In der „Augsburger Abendzeitung“ wird eine Forderung an die Eisenbahnverwaltung gestellt, wonach in Lokalzügen Wagen für bessere Leute und für Arbeiter eingestellt werden sollen, denn „es ist gerade nicht angenehm, namentlich mit Kindern, den Zug auf- und abspringen zu müssen, bis man endlich mit sauberen Kleidern bei den meistens mit Schmutz überzogenen Arbeitern Platz findet und deren oft noch schmutzigere Unterhaltung mit anhören muß.“ Mögen doch diese „besseren Leute“ erster oder zweiter Klasse fahren, wenn sie aber ebenfolche Hungerleider sind wie die Arbeiter, für die es kaum zur dritten Klasse reicht, warum wollen sie dann etwas „besseres“ sein? Notige Großtuerer und ausgeblasene Hohlheit — vielleicht ist das das „bessere“!

Die in Gemeinde- und Staatsbetrieben, in Kraft-, Licht- und Wasserwerken sowie in Krankenpflege- und Heilanstalten beschäftigten Personen halten Ende August eine erste internationale Konferenz in Stuttgart ab.

Die Berliner Holzarbeiterausperrung hat bis zum 1. Juli die Summe von 2141435 Mk. überschritten. Der den Unternehmern erwachsene Schaden ist selbstverständlich ungleich höher.

Im Antwerpener Hafen wollen die Reeder jetzt die allgemeine Ausperrung vornehmen, da ihnen die 1800 englischen Streikbrecher nichts nützen. Von der Ausperrung würden etwa 30000 Arbeiter betroffen werden.

Die Grubenarbeiter in Bilbao (Spanien) haben den Generalstreik beschlossen.

Der amerikanische Telegraphistenstreik nimmt immer größere Dimensionen an und hat sich zu einem Generalstreik ausgewachsen. Das Ersuchen um Vermittlung hat der Präsident Roosevelt abgelehnt.

Briefkasten.

Rn. in Berlin: 6 Mk. — B. in Weimar: 3,30 Mk. — R. B. in Braunschweig: 3,30 Mk. — M. B. in Potsdam: 3,05 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Reckin SW 29, Marienendorferstraße 13, I.
Fernspruchamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für: Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29.

Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.
Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.
Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.
Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“, Budapest VI, Hunyadi-ter 3, I.
Kroatien: Ludwig Wieser, Präsident des Kroatischen Buchdruckervereins, Agram, Primorska ulica-2.
Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse-3.
Bulgarien: St. Jakimoff, Sofia, Staatsdruckerei.
Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I. Nr. 1 (Bursa Muncel).
Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.
Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocefisso 15.
Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.
Luxemburg: W. Bastendorf, Luxemburg, Philipp-strasse 7.
Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.
Holland: P. Hols, Amsterdam, Kloveniersburgwal 56.
Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybro-gade 12.

Norwegen: Ole O. Lian, Kristiania, Storgaden 20.
Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22a.
Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

Verbandsvorstand.
Deltsch. Der Seher Wilhelm Brückner aus Braun-schweig (Hauptbuchnummer 34300) wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber dem hiesigen Ortsvereine nachzukommen. Auch werden die Herren Verbandsfunk-tionäre gebeten — falls Br. in Kondition stehen sollte — die Adresse desselben an den Kassierer Emil Schier, Ellenrichstraße 15, mitteilen zu wollen.
Gesamtmünde. Um Angabe des Aufenthaltsortes des Seher's Emal Kaufsch aus Luckenwalde bittet Gust. Goyel, Mittelstraße 19.
Seibronn. Der Seher Albert Schmidt aus Weil-burg (Hessen) wird hierdurch aufgefordert, das der hie-sigen Gemeindefachbibliothek entnommene Buch Nr. 333 sofort portofrei an die Bibliothekskommission, Gasthaus „Zur Krone“ (Marktplatz), einzuliefern.
Meydt. Zwischen dem Personale und der Firma St. Aug. Arsch hat eine Verständigung stattgefunden und ist der Konflikt beigelegt.
Stade. Gefunden wurden die Legitimationspapiere des Druckers Herrn Keller aus Konstanz (64709). Ab-zuholen beim Landrate.
Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Ualen der Druder Hermann Gerlach, geb. in Entingen (O.-M. Büßlingen) 1868, ausgel. in Herrenberg 1885; war schon Mitglied. — In Stuttgart der Seher Eugen Kern, geb. in Reichenbach (O.-M. Trüben) 1871, ausgel. in Hornberg 1890; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16.
In Dortmund der Druder Franz Spitz, geb. in Dortmund 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mit-glied. — In Görde der Seher Stanislaus Stref, geb. in Gnesen 1888, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mit-glied. — Aug. Schippers in Dortmund, Braunschweiger-strasse 27.

Arbeitslosenunterstützung.
Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter wollen dem Druder Emil Sid aus Straßburg i. Elz. (Haupt-buchnummer 70207) Buch und Reiselegitimation abnehmen und nach hier einfinden. Gleichzeitig soll der Kollege Sid umgehend seine Adresse angeben, damit ihm ein Brief des Hauptverwalters zugefickt werden kann.
Zogau. Die Herren Reisekassenerwalter werden er-sucht, dem auf der Reise befindlichen Seher Runhold aus Berlin, 8 Mk. abzugeben und portofrei an den Kassierer Hans Kugel, Feldstraße 7, einzusenden.

Verksammlingskalender.
Dresden. Korrektorenversammlung Donnerstag den 22. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Sene-galder“, Raubschützstraße 16.
Kiel. Versammlung heute Dienstag den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Fährstraße.

Ein Maschinenmeister und ein Akzidenzsetzer

für angenehme, gut bezahlte tarifmäßige Stellung gesucht per sofort. Es wird auf bestempfohlene, wirklich tüchtige, nuchterne und fleißige Kräfte reflektiert. Flachstereo-typie und Tonplattenschnitt erforderlich. Zeugnisse und Proben sind der Offerte bei-zufügen. [940]

Schmidt & Schubert, Gelsenkirchen.

Für Buchdrucker od. Buchdrucker-ei-beamte
mit 6000 Mk. Kapital, bietet sich äußerst günstige Gelegenheit, in gutbesch. Buch-druckerei in Leipzig einzutreten. Agenten nachsehen. Näheres unter Z. P. 15 durch **Zusatzbank**, Leipzig. [935]

Für den Betrieb meiner Literatur- und Buchdruckerartikell., insbesondere der sehr beliebten Buchdrucker-Wandkeller, aller-orts, wo noch nicht vorhanden, Vertreter im Besonderen gesucht. Die besten Vertreter auf meine übrigen Artikel, als wie: Wandkeller für andere Branchen und Korporationen, photogr. Reproduktionen, insbesondere die nur vor mir allein als Spezialität gefertigten Logos, Opaf-portraits, farbenprächtige Bilder aus Glas ge-malt nach jeder gegebenen Photographie usw., mit führen. Nur Herren in dauernder Position wollen sich melden. **Max Schmidt**, Verlags- und Kunststatist, Leipzig, M. Weidmannstr. 2. — Ohne Risiko und Einsatz! Muster gratis! —

Nährigen Herren
die über ausgebreiteten Bekanntheitskreis ver-fügen und die in oder neben ihrem Berufe Ge-legenheit haben, für eine alte deutsche Aktien-gesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlver-sicherungen zu vermitteln, wird **Gelegenheit zu hohem Verdienste** geboten. Beste Offerten unter D. L. 642 an die Geschäftsstelle d. Bf. erbeten.

Schriftsetzer
rebenarbeit, sonst nur Sachkenntnis erforderl., für Heftspalten eines leicht ablesbaren Artikels bei hohem Verdienste gesucht. B. Off. mögl. in Photogr. u. R. 707 Hauptpostl. Dresden erb.

Wir suchen auf sofort oder halb einen erfahrenen, tüchtigen

Akzidenzsetzer
in tarifliche Stellung. Beste Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften er-beten an **Emil Griebisch**, Buchdrucker und Zeitungsverlag, Hamm in Westf. [936]

Jüngerer Akzidenzsetzer
flott und zuverlässig, mit modernem Ma-teriale vertraut, event. per sofort in **Ver-trauensstellung** gesucht. Wirklich tücht. Herren, die Geschäftsinteresse besitzen, wollen Offerten usw. umgehend einreichen. **Aust Stobbe**, „Neufelwiger Tageblatt“, Neufelwitz (S.-M.). [946]

Tüchtigen Justierer
zum sofortigen Eintritte suchen **J. D. Ziemert & Sohn**, Altona, Schriftgießerei. [921]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, Anträge zur Änderung des Statuts bis spätestens den **9. September**, abends 9 Uhr, an das Vereinsbureau in ge-schlossenem Kuvert einzusenden. [983]

Die Statutrevisionskommission.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.
Sonntag den 25. August findet unsere diesjährige **Heidetour**
statt. Dieselbe wird sich erstrecken von Buchholz bis Wilsede (etwa 20 Kilometer Marsch). Abfahrt **präzise 8 Uhr**, Treffpunkt **7 Uhr 45 Min.** morgens, Hannoverscher Bahnhof. Kosten der Eisenbahnfahrt 1,60 Mk. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand**. [988]

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.
Diejenigen Kollegen, welche an unserm Unterrichtskursus teilnehmen wollen, werden gebeten, Mittwoch den 21. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Karlsburg“, Schopenstehl 1, zu erscheinen. Der Unterricht wird sich erstrecken auf die Zurichtung und den Druck von Illustration. Lehrer: Kollege R. Hinz. Recht roger Beteiligung sieht entgegen **Der Vorstand**. [984]

Waldsanatorium Jungborn
Bad Sommerstein für Kur- und Erholungsbedürftige. **Idyllisch schöne Lage bei Saalfeld in Thür.** Prospekt frei. Die Direktion. [931]

Stenographie-Dresden. Demnächst beginnt ein Unterrichtskursus für Gabelberger Stenographie (Leiter: Herr Prof. Hfner). Nummern bis zum 19. August, abends 8 1/2 Uhr, in der „Baher. Anzeig.“, Neumarkt erb.

Der Seher **Franz Josef Ottersbach** wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen inner-halb vier Wochen dem Vereinswirte in Mend-sburg gegenüber nachzukommen. [943]

Um postaltischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „Korr.“ be-stimmten Geldsendungen nicht an die Geschäfts-stelle oder Expedition des „Korr.“, sondern an **Konrad Gähler** adressieren.

Am 18. August entriess uns der Tod wiederum einen unserer in früheren Jahren sehr tüchtigen Kollegen, den Setzerinvaliden **Hermann Hannig** geb. am 18. Juli 1889 in Lüben i. Schl. Anfang der 70er Jahre bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden des Berliner Vereins, wie er seinerzeit auch als Mitglied der Tarif-kommission wirkte, die den ersten Zeitungsetzer-tarif mit dem Berliner Prinzipalen aus-arbeitete, aber auch im Vorstande der Orts-krankenkasse verstand er es, die Interessen der Kollegen zu vertreten, wie er überhaupt bis an seinen Lebensabend als stilles Ver-bandsmitglied wirkte, weshalb ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden **Berlin, den 15. August 1906.** [987] Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerel.

Am 11. August, nachts, vorstarrb in Cosel (O.-Schl.) im Krankenhause Kollege **Johann Socha** aus Ratibor. Ein ehrendes Andenken wird ihm be-wahren **[942]** **Der Bezirksverein Bouthen (O.-Schl.).**

Am 15. August verstarb im hiesigen städtischen Krankenhaus an Lungener-zündung der Setzer **Eduard Klar** aus Posen im Alter von 40 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Bezirksverein Braunschweg.** [945]

Unerwartet verschied am 15. August im 46. Lebensjahre infolge Schlaganfalles unser werter Kollege **Gustav Berger** aus Krefeld. Ehrend werden wir seiner gedenken! **Ortsverein Welmar.** [941]

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaber: Clara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 45
Hefet franco.
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeiten.
Fr. Bauer, Handbuch f. Schriftsetzer, geb. 4,50 Mk.
Karl Kempke, Die Papierstereotypie, 10. Aufl., geb. 5 Mk.
Praktische Papierenkunde. Ein Hilfsbuch f. Buch-drucker, Stein-dr., Buchb., Papierverwalter, geb. 4 Mk.
Fr. Streicher. Die Praxis des Setzereibesitzer und Verlagsbuchhandels für Buchdruckerbesitzer, geb. 3 Mk.
Gnädlich der Buchbinderel. Von R. Vater. Bearbeitet von Franke. 6,50 Mk.
Praxis des Journalisten. Ein Lehr- u. Hand-buch für Schriftsetzer, Journalisten und Re-dakteure. Von Joh. Freytag. 4 Mk.
Engelhardt. Das Ausschneiden der Formen. 2. Aufl. 1,50 Mk.
Zusatzbank (280), Bonif. Gde. 1 Mk.

Von tarifreuer Druckerei in größerer Stadt **Oesterreich-Ungarns** wird in dauernde, selbständige, gut dotierte Stel-lung ein **erster resp. Obermaschinenmeister** zu möglichst baldigem Eintritte gesucht. Reflektiert wird nur auf eine durchaus tüchtige, solide, energische Kraft, die, ge-wandt und sicher im Disponieren, auch selbst mitarbeiten und namentlich im bessern Illustrations- und Farbendrucke Hervor-ragendes leisten muß. Beste Offerten unter Nr. 939 an die Geschäftsstelle d. Bf. erbeten.

Tüchtiger, selbständiger, an exakte Arbeit ge-wöhnter **Matrizenbohrer** der seine Schablonen selbst anfertigen kann, bei hohem Lohne in dauernde Stellung gesucht. **Hauersche Gießerei, Frankfurt a. M.**

Graber im Nachhaken von Galvanos geübt zur Aus-hilfe gesucht. **E. Schwarz**, vorm. Emil Jandt, Leipzig, Leubnerstraße 14. [932]

Erster Akzidenzsetzer
firm im Entwerfe und Tonplattenschnitte, flotter Zeichner, sucht sich sofort oder später zu verändern. :: :: Leipzig bevorzugt. :: :: Werte Off. erbeten unter P. M. 25 an das Postamt Leipzig-Anger.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle **Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.**

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe
H. MATHAEUS
Stuttgart-Gablenberg
Empfehlenden Kollegen **sämtl. Fachartikel** und Schmuckstücke zu billigen Preisen. Katalog gratis u. franko.